

So kann ein altes Erzgebirghäusel in Neu aussehen

Im Ferienhaus von Familie Müller im erzgebirgischen Hermsdorf steckt Geschichte, geschickte Planung, gekonntes Handwerk - und ganz viel gute Energie aus der Region. Das sind die Bilder dazu.



Alles fertig: Familie Müller hat das Berghaus 25 in Hermsdorf/E. als Ferienhaus ausgebaut. © Karl-Ludwig Oberthür

Von Siiri Klose

4 Min. Lesedauer

Das Haus auf der Hermsdorfer Bergstraße 25 hat einen echten Star - mit einem Naturtalent für den großen Auftritt. Denn gerade, als Manja Müller auf die grün lackierten Regenrinnen am Schuppen verweist - "der Denkmalschutz meint, das ist typisch fürs Erzgebirge" - fliegt ein schwarzer Vogel mit weißen Punkten den Starkasten am Giebel an, während es im Innern anfängt zu tschilpen.

Die Bauherren Manja und Dirk Müller freuen sich. Den Nistkasten hat ihr Sohn zusammen mit dem Opa gebaut, erst kürzlich haben sie ihn aufgehängt - und schon ist er bewohnt. Wenn das kein gutes Zeichen ist. Dafür, dass sich auch alle anderen künftigen Gäste des Hauses hier wohlfühlen werden und bleiben möchten.

Stück für Stück wurde aus der Planung ein neues Haus

[Es ist fast genau zwei Jahre her, dass das Ehepaar Müller schon einmal eine Führung durch ihr altes Erzgebirghäusel am Rand von Hermsdorf/Erzgebirge gab.](#) Allerdings bildete damals keine lauschige Terrasse den Ausgangspunkt, sondern ein Steinhaufen - typische Baustellen-Begleitumstände eben. Die Familie hatte gerade die Wände im Erdgeschoss abgebaut, um Platz für eine große Wohnküche zu schaffen. Alles andere - die Sauna, das Bad, der Flur mit extragroßer Garderobe für das Zubehör von Radfahrern oder Wintersportlern, die

hölzerne Treppe hinauf und erst recht die Zimmer des Obergeschosses - existierte nur als Planung.

In der Zwischenzeit wurde Stück für Stück alles wahr. Ein drei Meter langer Tisch aus Eschenholz bestimmt jetzt den hellen Gemeinschaftsraum. Dirk Müller hat ihn selbst gefertigt, schließlich betreibt er die Tischlerei in Reichenau. Die Esche hatte einst Uropa Ihle fällen und aufsägen lassen. Aus dem Panoramafenster der Sauna fällt der Blick genau auf die Schickelshöhe, den höchsten Berg von Hermsdorf. Durch die Schlafzimmer im Obergeschoss zieht der leise, frische Duft von Zirbenholz, aus dem Dirk Müller die Bettgestelle gefertigt hat.

Gutes Raumklima dank Baustoffen wie Lehm und Kalk

Dabei ist der größte Teil der Arbeit gar nicht zu sehen: die Lehmputz-Unterschicht auf den Fachwerkwänden, darauf die sechs Zentimeter dicken Holzfaserplatten für die Dämmung, darauf der Lehmoberputz, darauf der zwei bis drei Millimeter dicke Feinputz aus durchgefärbtem Lehm. Auf die dicken Natursteinmauern im Erdgeschoss kam Kalkputz und Sumpfkalkfarbe - natürliche Baustoffe, die bereits die Vorfahren nutzten. Mittlerweile sind sie wieder im Kommen, unter anderem, weil sie ebenfalls zu diesem frischen Raumklima beitragen, das im ganzen Haus zu spüren ist.



Das Ferienhaus an der Bergstraße 25 in Hermsdorf/Erz. ist bereit für die Gäste. © Karl-Ludwig Oberthür



Aus den drei Stuben im Erdgeschoss wurde eine großzügig geschnittene Wohnküche. © Karl-Ludwig Oberthür



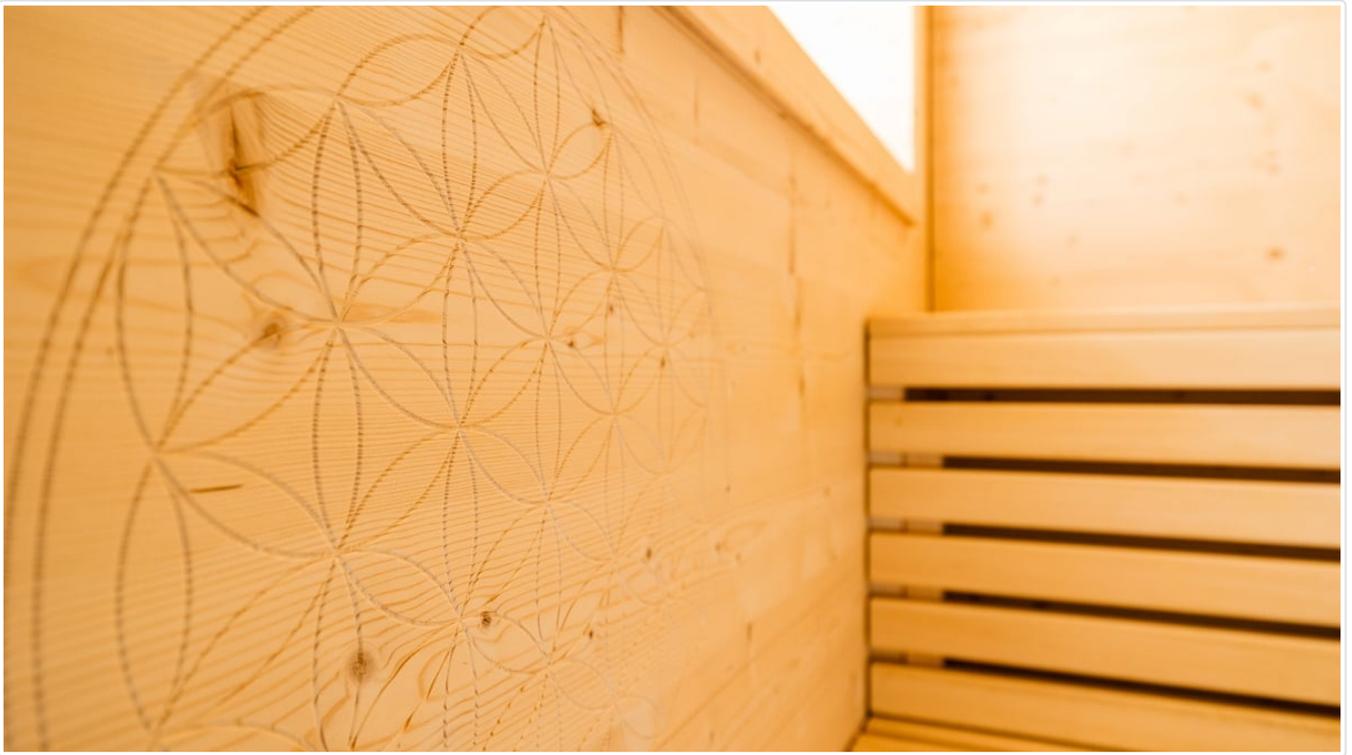
Dirk Müller hat viel Zirbenholz in den Schlafzimmern verarbeitet. Es sorgt im ganzen Haus für eine frische Atmosphäre. © Karl-Ludwig Oberthür



Der traditionsreiche Baustoff Holz trifft in den neu eingebauten Bädern auf zeitgemäße Armaturen. © Karl-Ludwig Oberthür



Details sind auch das Metier von Manja Müller: Die Vorhänge ließ sie von Silke Fühlich vom Kastanienhof Reichenau aus Großmutter's Bettwäsche schneiden. © Karl-Ludwig Oberthür



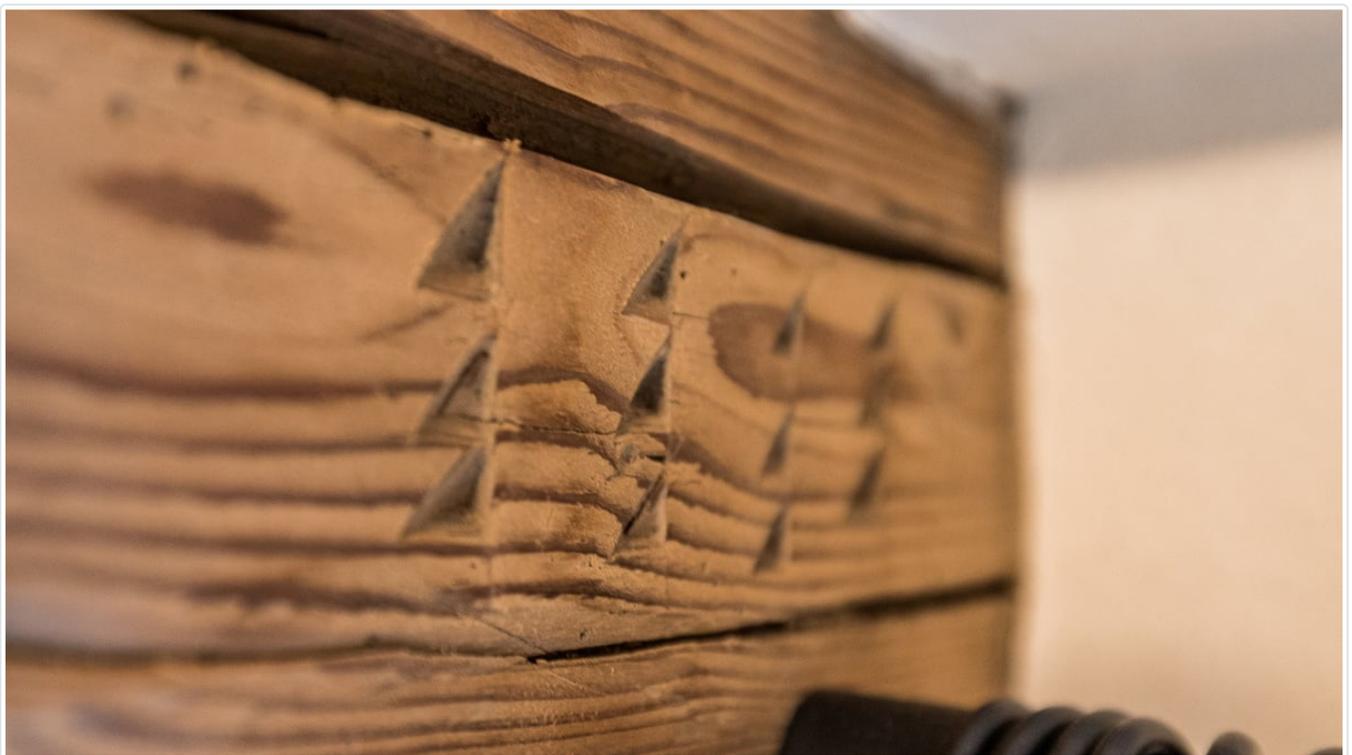
Das Ornament der "Blume des Lebens" steht für Harmonie und Schutz. Ehrensache für einen Tischler, es in die Holzverkleidung der Sauna einzufräsen. © Karl-Ludwig Oberthür



Zur Sauna gehört ein eigener Duschraum. © Karl-Ludwig Oberthür



Noch ein neues Detail: Das Schild fürs Berghaus malte die Pretzschendorfer Porzellanmalerin Katrin Göhler. © Karl-Ludwig Oberthür



Die alten Zimmermannszeichen an den historischen Balken sind ein Gruß aus der Vergangenheit. © Karl-Ludwig Oberthür



Das Denkmal-Zeichen gehört natürlich auch zu einem typischen alten Erzgebirgshaus. © Karl-Ludwig Oberthür



Baustellentreff: fast auf den Tag genau vor zwei Jahren, im Mai 2022, stellte Familie Müller (Jonas, Manja und Dirk Müller) und Opa Gerd Ihle ihr Hausbauprojekt vor. © Karl-Ludwig Oberthür

Die Sanierung war Familienarbeit. Die Söhne packten ebenso mit an wie Manja Müllers Vater Gerd Ihle, der hier aufwuchs. Ohne Dirk Müllers Tischlermeister-Wissen wäre es ohnehin nicht gegangen. Er hob die original erhaltenen Balken im Obergeschoss an, damit sich niemand den Kopf stößt. Vergrößerte die Türen und verzapfte das Fachwerk mit Holznägeln. Entschied sich für den Einbau großer Fichtenplatten in der Sauna, damit möglichst wenig Fugen entstehen und fräste als Zugabe noch das Feng-Shui-Ornament einer Lebensblume ein, die die Einheit von Leben und Geist symbolisieren soll.

"Wir haben einen Tag frei, wo können wir anfassen?"

Manja Müllers stemmte die Bewerbung bei der Leader-Förderung, das Schild "Vorhaben im Rahmen der Leader-Entwicklungsstrategie" hängt an der Fassade. Jetzt geht es um die Vermietung. [300 Euro pro Nacht ist der Preis für bis zu sechs Personen, jede weitere kostet jeweils 50 Euro mehr](#). Inklusiv sind die Kräuter, Beeren und Äpfel aus dem Garten und die Selbsthilfewerkstatt in der Scheune. Für vorbeiziehende Radfahrer gibt es eine Extra-Station mit dem wichtigsten Reparaturwerkzeug.

Manja Müller ist es ein Anliegen, das Handwerk, die Menschen und auch den Geschmack der Region in dem Ferienhaus sichtbar zu machen. Unzählige Details wie der Korb fürs Feuerholz, den schmiedeeisernen Handlauf oder das Berghaus-Hauschild haben sie von regionalen Handwerkern fertigen lassen. Im Garten pflanzten sie alte sächsische Apfelsorten, im Obergeschoss soll es bald einen Verkaufsschrank für Produkte aus der Region geben. Unzählige Tipps und Verweise auf Ausflugs- und Einkehrziele in der Umgebung geben Müller sowieso gern.

Die Bauzeit von etwas mehr als zwei Jahren größtenteils in Eigenregie war ein straffes Unterfangen, "ich hatte für die fünf-Sterne-Zertifizierung vom Deutschen Tourismusverband den Dezember 2023 ausgemacht, das war unser Ziel und unser Druck", sagt Manja Müller nun. Doch während der Bauzeit wären auch immer wieder Freunde mit Kuchen vorbeigekommen und vor allem mit der Frage: "Wir haben einen Tag frei, wo können wir anfassen?" "Das Haus steckt voller guter Energie der Menschen, die hierfür gearbeitet haben", sagt Manja Müller. Auf der Terrasse unter dem alten Vogelbeerbaum ist das deutlich zu spüren.